

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Hebräische Unterrichtsbriefe

Fischer, Bernhard

Leipzig, 1889

Vierter Brief. Über einige Grundzüge der Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Nomens.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-858

(Uebrigens steht es dem Lernenden frei, welche Aussprache er zu wählen für gut findet, und gebe ich selbst in den weiteren Lesestücken die erstere, weil sie an Gymnasien und Hochschulen die üblichere ist und auch mehr der Anleitung bedarf, als die einfache vulgär-jüdische. Nur lasse ich die Unterschiede der Buchstaben BeGaD-KePhaTh in der Aussprache möglichst deutlich zu Tage treten, weil die gewöhnliche Nichtbeachtung dieser Unterschiede eine schwere Versündigung gegen die Sprache ist.)

Vierter Brief.

Über einige Grundzüge der Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Nomens.

Lehrsätze (erste Gruppe).

- I. Am Nennworte (šem) unterscheidet der Hebräer zweierlei Geschlecht: ein männliches (zachar) und ein weibliches (n'qeva); ein drittes, sächliches Geschlecht giebt es nicht. Ebenso giebt es
- II. zur Bezeichnung der verschiedenen Geschlechter kein besonderes Wort (keinen Artikel); dafür gebraucht der Hebräer desto häufiger
- III. das He-ha-j'dia, demonstrative He, in der Bedeutung des anzeigenden Fürwortes dieser, diese, vor jedem šem, das bekannt ist, sei es, weil wir den Gegenstand stets vor Augen haben (wie Himmel, Erde, Weltall)², sei es, weil er ein bekanntes Ganzes und Allgemeines umfaßt (z. B. der Mensch, d. h. das ganze Menschengeschlecht, der Löwe, als Gattungswort)³, sei es, weil von dem Gegenstande im Satze schon die Rede war und er uns von da aus auch als bekannt erscheint.
- IV. Wenn das Prädikat im Satze ein šem ist, wird das Zeitwort sein als Copula weggelassen. Wenn ich sage „David König“ heißt es schon David ist König. Nur wenn ich sagen sollte „David war oder wird König sein“ bedarf es der Copula zur Bezeichnung der Zeit; im Präsens jedoch fällt es stets aus.
- V. Das Verhältnis des Nomens im Satze (jaħač, Casus) wird nicht durch die Flexion desselben, sondern durch Buchstaben dargestellt, welche dem ganz unveränderten Nomen vorausgesetzt werden, oder (im Akkusativ) durch das Wort כִּי, oder (im Genetiv) durch Verbindung dieses Nomens mit dem ihm vorangehenden Nomen zu einem Worte, wodurch das letztere dann eine Veränderung erleidet (status constructus, č'michut).
- VI. Das Bindewort und wird durch ein dem Worte vorgesetztes Waw (Waw-ha-hibbur) ausgedrückt.

Erstes Lesestück (frei bearbeitet).

(1) הַשָּׁמַיִם מְסַפְּרִים כְּבוֹד־אֱלֹהִים וְכּוֹכָבִים
 die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes und die Sterne

(2) וְתָנוּ צְדָקָתוֹ: שֶׁחַר וְנִשְׁפָּף וְרָנְנוּ לְשֵׁמוֹ
 seine Huld preisen der Morgen der Abend und der Namen jubeln zu

וְכָל־צְבָא מְרוֹם יִשְׁתַּחֲוֶה לּוֹ: (3) מִמִּזְרַח־
 und das ganze Heer des Himmels bückt sich vor ihm vom Aufgange

שֶׁמֶשׁ וְעַד מְבוֹאוֹ מִתְלַל שֵׁם אֲדֹנָי
 der Sonne und bis zu ihrem Untergange ist gerühmt der Name des Herrn

מִקְצֵה הַשָּׁמַיִם וְעַד־קִצְתוֹ יִכָּבֵד מְלֵא
 vom Ende des Himmels und bis zu seinem Ende ist er geehrt voll ist

כְּבוֹדוֹ: (4) גְּדוֹל אֲדֹנָי וְאֵין חֶקֶר
 ist seiner Herrlichkeit die ganze Erde groß ist der Herr und nicht ist eine Ergründung

(5) לְתַבִּינָתוֹ: הוּא מֶלֶךְ עַל־כָּל־הָאָרֶץ וּמַלְכוּתוֹ
 Er für seine Vernunft ist König über die ganze Erde und seine Regierung

(6) הוּא בּוֹרֵא עוֹלָם וְהוּא רֵאשִׁית
 Er ist herrscht über Alles Schöpfer der Welt und er der Anfang

(7) לְכָל־נִבְרָא: שֶׁמֶשׁ וְיָרֵחַ מַעֲשֵׂי יָדָיו כָּל־
 alles Geschaffenen Sonne und Mond die Werke seiner Hände

צְבָא הַשָּׁמַיִם עַל־פִּיהוּ מַעֲשֵׂי
 das ganze Heer des Himmels auf seinen Befehl sind entstanden

וּבְרוּחַ שִׁפְתָיו וְלָכוּ נְתִיבוֹת עוֹלָם:
 durch den Hauch seiner Lippen gehen sie Bahnen der Ewigkeit

(8) מֵאֵין וְאִפֶּי בָּרָא אוֹתָם וּבְתַבִּינָתוֹ
 aus dem Nichts und aus der Leere sie schuf er und mit seiner Vernunft

(9) הוּא מְרוֹמִים יִשְׁכֹּן וְעֲמֻקּוֹ תְּחוֹם
 Er leitet er sie die Himmelshöhen bewohnt die Tiefe und des Abgrundes

(10) לְפָנָיו גְּלוּיִם: הוּא חַיִּים לְכָל־חַי וְרוּחַ לְכָל־יֶצֶר:
 vor ihm sind sie ausgedeckt Leben Er ist Odem allem Gebilde

(11) מִחֹשֶׁךְ יָצַר אֹרֶךְ וּמִתְּהוֹ הוֹצִיא
 aus Finsternis formte er das Licht und aus der Öde brachte er hervor

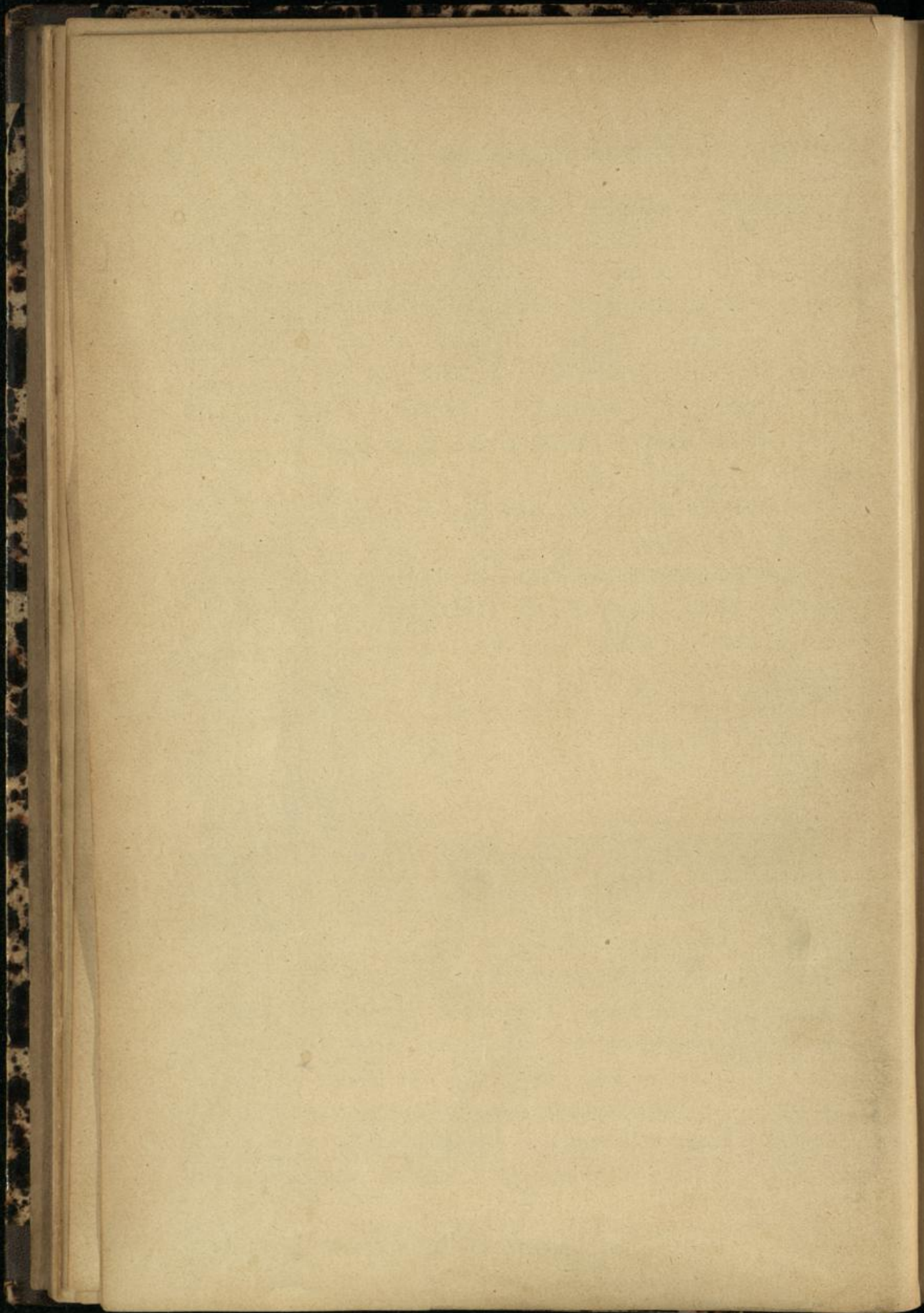
e
e
e
e
t

n
r

n
s

e

n
)
s



72
We

kön

71
von

□
bra

un

un

ל
die

he

so

je

un

wi

an

wi

de

Vo

di

Vo

lu

d.

7,
wi

sp

er

7
ex

wi

in

da

eī

hi

הַבַּל וּמְלוֹאֶתָּהּ אֶרֶץ וְכָל- יוֹשְׁבֵיהָ: (12) מִי
 Wer ihre Bewohner und alle die Erde und was sie füllt die Welt

יִתְנַהֵּן צְדָקוֹת אֱלֹהֵי וְשָׁמַיִם
 könnte verkünden Gottes die Erhabenheit vermöchte zu preisen

כִּלְתִּתְּהֶנּוּ? (13) גְּבוּהֵי שָׁמַיִם קָדוֹ לְפָנָיו
 vor ihm beugen sich des Himmels die Höhen nur etwas von seinem Lobe?

שָׁחוּ גְבְעוֹת עוֹלָם גַּיְלֵי הַיָּם הַחֹמִים
 brausen des Meeres die Wogen der Ewigkeit Hügel bücken sich

לְקִרְאָתוֹ וַיִּתְלַלּוּ הַקָּפוֹ וַיִּגְבֹּרְתוּ: (14) וּמֵעָפָר
 und vom Staube und seine Stärke seine Macht und rühmen ihm entgegen

בָּרָא וַיַּצֵּר אֶת־הָאָדָם וְנָסַן: בּוֹ שִׁכְלֵה וְתִבְיִנָּה
 und Vernunft Verstand in ihn und goß den Menschen und bildete schuf er

וְגַם מִחֹדֶר וְנָתַן עָלָיו לְמִשׁוֹל בְּתֵבֶל
 die Welt daß er beherrsche auf ihn gab er von seinem Glanze und auch

וְלִקְבִיר אֶת־בּוֹרְאוֹ וְאֶת־יוֹצְרוֹ:
 und seinen Bildner seinen Schöpfer und daß er erkenne

(Aussprache und Analyse.) (V. 1.) הַשָּׁמַיִם, das ה ist he-ha-j'dia, demonstr. he, entstanden aus dem aramäischen הָל dieser, diese. 'ה ist demgemäß so viel wie הַל שָׁמַיִם hal-šamajim, dieser Himmel, das ל von הַל hat sich jedoch assimiliert, d. h. ist dem nachfolgenden Buchstaben gleich geworden, und würde aufgelöst lauten הַשְּׁשָׁמַיִם haš-šamajim, wie das Wort auch wirklich auszusprechen ist, da das dageš die Verdoppelung der Buchstaben anzeigt. — מִסְפָּרִים. Das š'wa unter dem מ ist ein bewegliches (š. na), d. h. wird zu der folgenden Silbe gelesen (m'ca), da keine Silbe vorangeht, an welche es sich anlehnen könnte. Das פ, ph, hat ein dageš, und zwar (wie in der Formlehre gezeigt werden soll), ein d. hazaq, d. h. ein d., welches die Verdoppelung des Buchstaben anzeigt (d. forte), doch vertritt es hier auch die Stelle des d. qal, welches in den Buchstaben B'GaD = K'PhaTh nur die Volltönigkeit anzeigt, weil bei einem gehauchten Buchstaben eine Verdoppelung nicht möglich ist. So ist auszusprechen m'cap-p'rim; immerhin ist das d. unter dem dageširten Buchstaben als nā, mobile, anzusehen. — קְבוֹד. Das כ, ch, hat ein dageš, ein d. lene (qal), um die Volltönigkeit anzuzeigen (k), wie auch die Buchstaben B'GaD-K'PhaTh am Anfange des Wortes stets auszusprechen sind. Dagegen haben das ב und das ד kein dageš (sind rapha), das erstere, weil es in der Mitte, das letztere, weil es im Auslaut der Silbe steht. — אֵל ēl, Gott. Eigentlich bedeutet das Wort Macht, d. h. die Macht par excellence, d. h. die höchste Macht, Gott, von dem Worte אַיִל ajal, Stärke, wie denn auch wirklich im Samaritanischen (einem aramäischen Dialekte, der in seiner ganzen Urform ohne jede weitere organische Ausbildung geblieben) das Wort אֵיל geschrieben ist, und wie die vulgär-jüdische Aussprache auch eil (gleichsam mit einem versteckten j) lautet. — וְכוֹכְבִים. Das ו ist waw-ha-hibbur, verbindendes waw, für und. Dasselbe hat gewöhnlich ein š'wa (š. mobile),

doch hat es manchmal einen Vokal, wie wir bald sehen werden. Über die Dagešlosigkeit der Buchstaben ככב ist bereits gesprochen, und lautet das Wort w'chochavim, wobei der Ton auf die letzte Silbe (mil-ra) fällt (vīm').

רַחֲפֵי. Das ר rapha (ohne dageš lene), also ṭ mit vorherrschendem S-Laute und das נ mit dageš forte, also j'tannu zu sprechen. — צִדְקָתוֹ, zidqato. — (V. 2.) שָׁחַר, šahar (etwa wie schachar). — נֶשֶׁפֶה, nešeph, der Abend; w'nešeph und der Abend. — יִרְנְנֵי könnte j'ran-nu, aber auch j'ra-n'nu ausgesprochen werden, je nachdem wir das s'wa unter dem ersten נ als quiescens (nah) oder mobile (nā) nehmen. Das Sprachgesetz aber ist, daß bei gleichen Buchstaben (דומות domot) das š'wa immer נā ist (daraus erklärt sich auch, warum das š. unter einem dagešierten Konsonanten immer als nā betrachtet wird), mithin j'ra-n'nu zu lesen ist. — לְשֵׁמוֹ, š'mo, sein Namen, li-š'mo. seinem Namen, das ל zeigt also den Dativ (jahaç še-elow) an, wem etwas gehört, zu wessen Gunsten etwas geschieht. Es ist entstanden aus dem Worte אֵל, ʾel, zu, in Beziehung auf, sollte ein š'wa haben, hat aber hier einen Vokal, weil es vor einem š'wa steht, und 2 š'wa am Anfange des Wortes nicht ausgesprochen werden können. — וְכֹל, adjektivisch „alles“, von dem Nomen כֹּל, chōl, das Universum, das All, daher das qamez als q ḥatoph (ō) auszusprechen ist: w'chōl und alles, das ganze etc. — צְבֹא מְרוֹם, z'va marom, Heer der Höhen, Himmelsheer. — יִשְׁתַּחֲוּוּ, jištahāvū. Das a ist schnell zu sprechen, weil es das chataph-pataḥ ist, das unter den Buchstaben א, ה, ח, ע, ר steht, wenn sie ein š'wa haben sollten. — לוֹ, lō, ihm. — (V. 3.) מִמִּצְרָה ist der jahaç-šeminenu, ein besonderer Kasus auf die Frage woher, wovon. מִי ist gleich מִן-מִצְרָה, vom Osten her, wobei das ך sich assimiliert hat und im d. des nachfolgenden מ ersetzt ist, daher dieses wie doppelt auszusprechen ist: mimizrah. — שֶׁמֶשׁ, šemeš, Sonne. — וְעַד, ad, bis, w'ad und bis. — מִבֹּאֵי מ'vō, Untergang, M'vo-o, sein U. — מְהֻלָּל, m'hullōl, das ל mit dageš. — שֵׁם, šēm der Name. — אֲדֹנָי. Unsere Hebräisten und Grammatiker gefallen sich hier adonaj auszusprechen, was aber falsch ist. Denn das qamez ist q ḥatoph, daher als ö (adonōj) zu sprechen. Auch würde adonaj „meine Herren“, nicht aber Gott als den Herrn alles Seins bezeichnen und auch mit pataḥ, אֲדֹנָי, geschrieben sein. — מִקְצֵה, anstatt מִן-קְצֵה, als jahaç še-mimenu, „vom Ende“. Das š'wa unter dem dagešierten ק ist mobile, daher mi-q'ze oder, noch besser nüanciert, miq-q'ze zu sprechen. — קְצֵה, qazē, „Ende“, קְצֵהוּ, qazehu, sein Ende. — יְחֻב־בֹּד, j'chub-bōd, das ך aspiriert, weil es im Auslaute der Silbe ist. מְלֹא, m'lō. Das א ist nicht Vokalzeichen, sondern gehört zum Stamm, nur daß es unspürbar in der Aussprache geblieben, nah niḥṯar ist. — כֹּל-הָאֲרֶז, kōl-hā-arez. Das ה ist He ha-j'dia, sollte sonach, wie oben gezeigt, ein pataḥ haben, hat aber hier ein qamez, weil der nachfolgenden Kehllaut א das erforderliche dageš forte nicht annehmen kann. Einen solchen Ersatz des dageš durch einen vorhergehenden langen Vokal nennt man thašlum ha-dageš. — (V. 4.) גָּדוֹל אֲדֹנָי, w'ēn heqer li-t'wunato. Das נ bei גָּדוֹל hat ein dageš, nämlich d. lene, weil es am Anfange des Satzes steht. — אֵין, „nicht“, וְאֵין, mit waw ha-hibbur, und nicht. — תְּבוּיָה, „Vernunft“, welchem Worte ein ל, als Zeichen des Dativs, „seiner V.“ vorgesetzt wird. Dasselbe hat gewöhnlich ein š'wa, erhält aber hier einen Vokal, weil zwei š'wa am Anfange des Wortes, wie es hier wäre (לְתְבוּיָה), sich nicht aussprechen lassen. — (V. 5) חִמְלֵךְ אֶל כֹּל-הָאֲרֶז, u-malchuto bak-kol mašala. Eigentlich sollte es lauten וְחִמְלֵךְ, da das Waw ha-hibbur gewöhnlich ein š'wa hat. Weil aber das ו ein Labial ist, d. h. ein durch die Lippen ausgesprochener Konsonant, und das מ ebenfalls ein solcher, würde beim Zusammenstoßen zweier gleichlautender Konsonanten die

s
e
n
t
n
-
;
l
;
2
l
-
d
s
-
n
e
-
s
e,
2.
s
t
-
e
n
t
n
n
s
d
s,
r
e
z,
s
l.
n
e

Au
na
un
sch
w'
All
כל
Ab
ge
den
mu
sel
š a
ים
Da
יא
[j]
[w
das
das
es
vor
Gle
ד
ent
we
sta
ein
na
gel
u'
gel
das
au
סין
ים
für
ein
sic
zer
a u
sic
še-
תרו
ב
j'n
l'p
ha
mi
da
ein
(t

Aussprache teils erschwert werden, teils würde der erstere vokallose Konsonant gar nicht gehört, weshalb man statt des š'wa dem waw einen Vokal gab, und zwar den U-Vokal, šurek, weil der Buchstabe diesen U-Laut als Vorschlagslaut hat. Ähnlich sagt man ופּי u'phi, וּבְרִיחַ u'vurijach statt וּפִי w'phi, וּבְרִיחַ w'vurijach, כֹּל heißt „alles“ und zwar als Nomen gefaßt „das Alles, das Universum“. Als das Allgemeine und Bekannte, hat es das he ha-j'dia, הכל. Dazu tritt das ב als çiman ha-jahaç, Kasuszeichen, zur Bezeichnung des Ablativs (jahaç še-bo) auf die Frage „wo? worin?“ Dieses Kasuszeichen hat zwar gewöhnlich ein š'wa, und sollte es heißen בהכל. Die Regel aber lautet, daß, wenn dem he ha-j'dia ein vokalloser „Bedienungsbuchstabe“ (אוֹת הַשְּׂמוּשׁ ot haš-simmuş) vorangeht, das erstere ausfällt und der Servilbuchstabe den Vokal desselben erhält. Ebenso sagen wir: בַּשָּׁמַיִם ba-šamajim statt בְּהַשָּׁמַיִם b'ha-šamajim; בְּאַרְצָא ba-arez statt בְּהָאָרֶץ b'ha-arez; בְּהָרִים be-harim, statt בְּהַהָרִים b'he-harim. — (V. 6) Hu vōrē ōlam w'hu rešit l'chōl niv-ra. Das ב in בּוֹרָא bleibt aspiriert (v nicht b), weil das ihm vorangehende Wort הוּא mit einem unspürbaren Buchstaben (א) schließt. (V. 7) šemes w'jare-[j]ah ma-aße ja-dōw, kōl z'va haš-šamajim al pi-hu na-aßu u'vru-[w]ah β'phatōw je-l'chu n'tivot ōlam. In „w'jarejach“ (וּבְרִיחַ) haben wir das j parenthésirt. Denn das patah unter dem ה ist ein furtivum, p. g'nuva, das man gewöhnlich im ה wie ach ausspricht. Richtiger aber sprechen wir es mit einem schwach gehörten j aus, dem י entsprechend, welches in dem vorangehenden Zere ruht (als würde dasselbe geschrieben sein יְרִיחַ). Das Gleiche gilt von dem Worte וּבְרִיחַ, als stünde וּבְרִיחַ. Das qamez unter dem ד in יְדִיר ist q. hatoph, d. h. kurzes o, weil es aus dem holom von יְדִיר, jadō, entstanden ist. Ebenso lesen wir weiter nicht „β'phataw“, sondern β'phatōw, weil der Singular שְׂפָתוֹ, β'phatō, lautet. Das waw ha-hibbur bei וּבְרִיחַ ist statt mit ursprünglichem š'wa mit šuruq vokalisiert, weil das nachfolgende ב ein Labial ist. In יִלְכִי ist das š'wa unter dem ל als bewegliches (nā) zu der nachfolgenden Silbe (also je-l'chu, nicht jel-chu) zu lesen, weil das vorangehende zere ein langer Vokal ist. (V. 8) Me-ajin w'apha bara ōtam u'vitvunato j'na-hālem. Das Wort אֵין haben wir bereits mehrere Mal gehabt als Partikel „nicht“. Es stammt aus dem Nomen אֵין „das Nichts, das Nichtsein“. Mit dem מ als Kasuszeichen des Ablativs (jahaç šemimenu) auf die Frage „woher? woraus?“ sollte es heißen מֵאֵין, zusammengezogen aus מֵן אֵין, wie etwa מִשָּׁמַיִם miš-šamajim „aus dem Himmel, von dem H.“ statt מִן-שָׁמַיִם. Im angeführten Beispiele jedoch hat das ש ein dageš, als Ersatz für das ausgefallene ך des מֵן. Demgemäß sollte in dem מֵאֵין auch das א ein dageš haben; und da dasselbe, als Kehllaut, für die Annahme des dageš sich nicht eignet, ist der vorangehende kurze Vokal hiriq in den langen Vokal zere übergegangen zum Ersatze des dageš. וּמֵאֵסֶס so viel wie וּמֵאֵסֶס „und aus etc.“, indem das waw ha-hibbur das מ aus dem vorhergehenden אֵין nach sich zieht. Das ב in וּבְהַבְרִיחַ ist çiman hajahaç, und zwar für den jahaç še-bo, hat aber ein hiriq statt š'wa, weil ihm ein š'wa nachfolgt, wie oben in לְהַבְרִיחַ. Das ו ist waw ha-hibbur, und mit šuruq, weil es vor dem labialen ב steht. In יְהַלֵּם hat ה ein mit patah zusammengesetzte š'wa, ist daher wie j'na-h'lem zu sprechen. (V. 9) Hu m'rōmim jiškōn w'ai-m'ke t'hōm l'phanow glu-im. Das ai in w'ai-m'ke“ ist wie bloßes i zu sprechen; das a haben wir hinzugefügt, um das hebräische ע wiederzugeben. Daß wir das מ mit š'wa als nā (i-m'ke), nicht aber als nah (im-ke) lesen, hat seinen Grund darin, weil die ihm vorangehende Silbe ein th'nua qalla hat, d. h. ein aus einem š'wa entstandenen Vokal ist. In t'hōm ist das ה aspiriert geblieben (t nicht th), weil ihm ein nah niçthar (das י in עִמְקֵי) vorangeht. (V. 10) Hu

haj-jim l'chöl hoj w'ru-[w]ah l'chöl jezer. — (V. 11) Mē-hošech bara ōr, u-mith-thōhu hozi tēvel u-m'lō-ōh, erez w'chöl jo-šve-ha. מחשך statt מחשף, weil der Guttural ח das nach dem מ, ciman ha-jahaç, erforderliche dageš nicht annehmen kann. הרהי heißt „die Öde, das Chaos“, מהרהי statt מן-הרהי „aus der Öde“. ומ' statt ומ', weil das מ labial ist, „und aus etc.“ מלאה kontrahiert aus מלאה „was sie (die Welt ארתה) füllt“. Das ה hat ein mappiq zur Bezeichnung, daß es konsonantisch, d. h. als hörbares h, nicht aber als unspürbares Dehnzeichen zu nehmen sei. — (V. 12) Mi j'tanne zidqōt adonoj, jaš-mi[j]a kōl th'hil-laō. Das pataḥ im ע ישמיע ist furtives (denn es sollte heißen ישמיע (das ע ganz vokallos), weshalb das vorangehende י, dem es gleichsam „gestohlen“ ist, schwach mitgehört werden muß (vgl. ריה ru[w]ah; כה ko[w]ach). — (V. 13) Gov-he šamajim qad-du l'phanōw, šahu giv-aōt ōlam, gal-le haj-jam hōmim liq-ra-tō wi-hal'lu toq-phō u-g'vu-raō. Das qamez in גבהי ist q. ḥatoph (ö), weil es aus dem hōlam des Singulars גבה entstanden ist. Darum ist das folgende ב auch aspiriert, indem es nämlich im Auslaute der Silbe go steht. Denn sollte das qamez hier als langes a gelesen werden, als abgeschlossene Silbe, und das ב zur nachfolgenden Silbe zu גהי gehören, müßte es, weil es im Anlaute steht, ein dageš lene haben und würde gob-he gelesen. יהלל statt יהלל, nämlich יהלל mit ך (waw ha-hibbur). Weil aber zwei š'wa am Anfange des Wortes sich nicht aussprechen lassen, hat das י ein hiriq angenommen, und zwar ein langes h, in welchem das י als „ruhender“ Buchstabe (unhörbar) bleibt. תקפו mit qamez ḥatoph (ö), vom Singular תקה, ist beweglich. — (V. 14) U-mē-a-phar barē w'jazar et ha-adam, w'naçach bo Bechel u'tyvu-na, w'gam me-hōdo natan a-lōw li-m'šōl b'tevel u'l'hakkir et bo-r'o w'et jozro. מעפר statt מעפר, weil das ע das erforderliche dageš nicht haben kann. אר ist Zeichen des Akkusativs (çiman jahaç ha-pa-ul).

Zweites Lesestück (Psalm 104).

(1) בְּרָכִי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה: יְהוָה אֱלֹהֵי גֹדְלֶךָ
 groß bist du mein Gott Ewiger den Ewigen meine Seele Preise

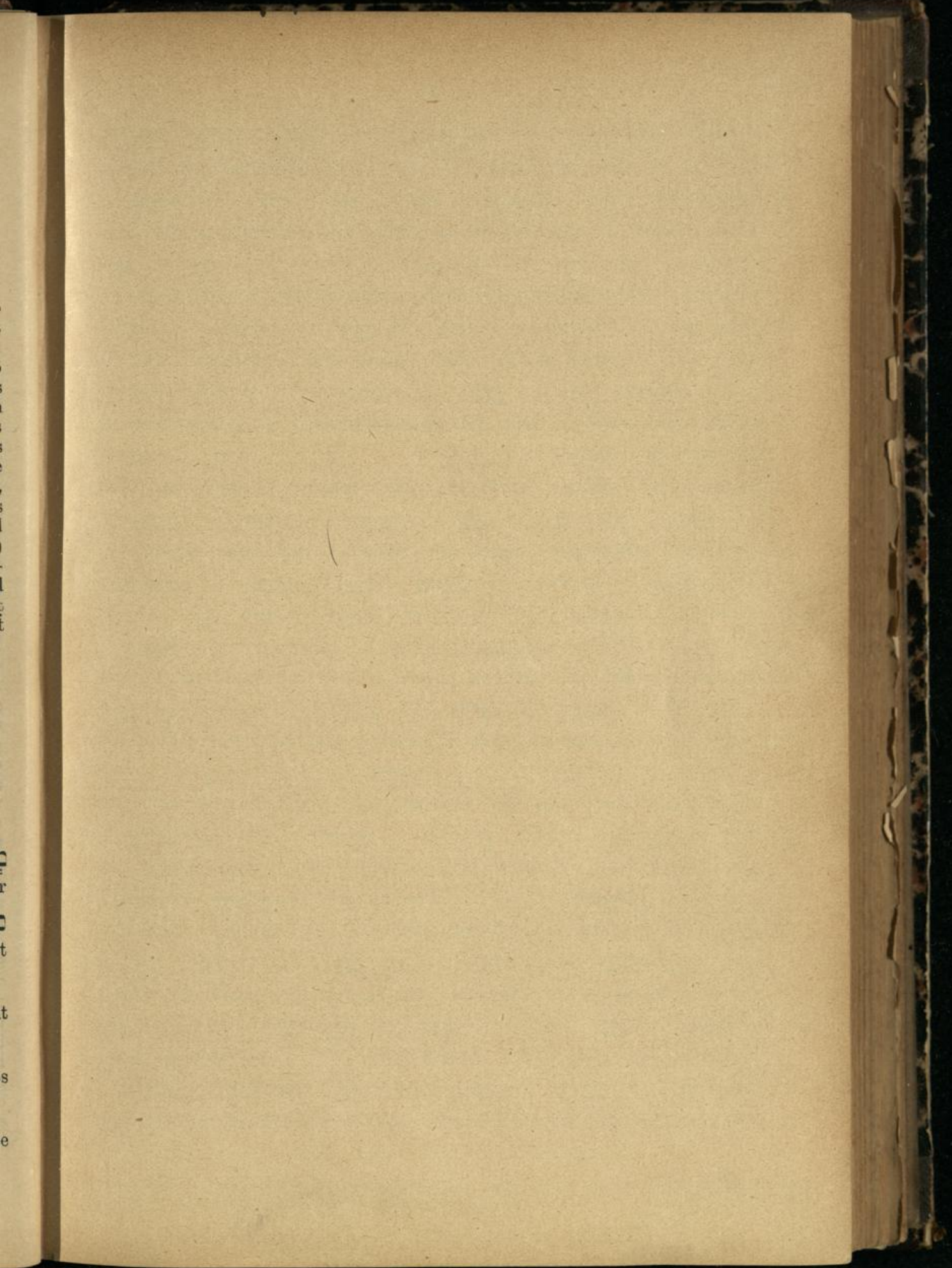
מָאֵד חוֹד וְתָדָר לְבָשָׁתְּ: (2) עֲמָה אֹר כִּשְׂלֵמָה
 wie ein Gewand Licht Umhüllest kleidest du an und Pracht Majestät sehr

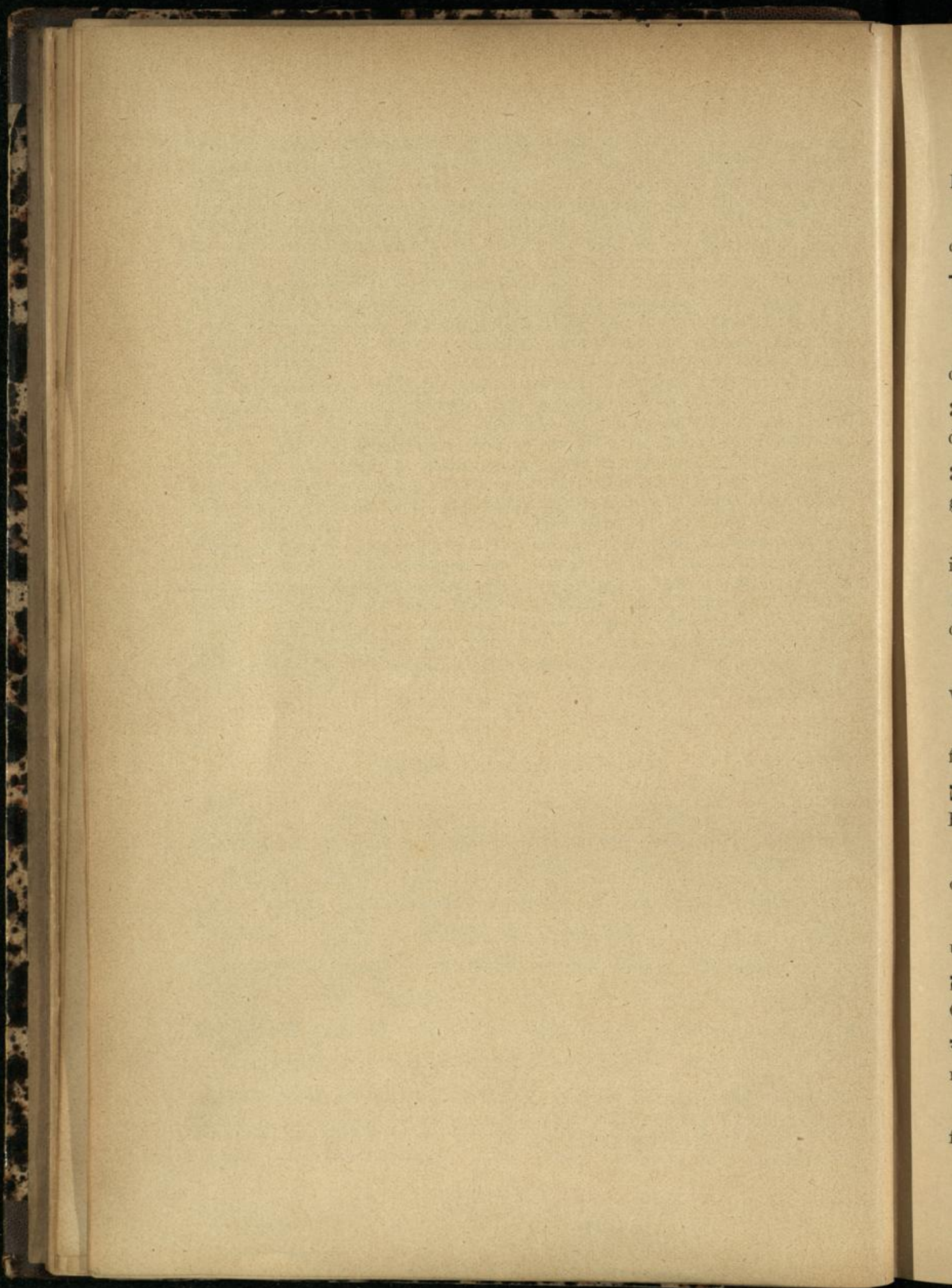
נֹמָה שָׁמַיִם פִּירֵעָה: (3) תִּמְקַרְהָ בַּמַּיִם עַל־יִוְהָיו
 seine Söller im Wasser Der da wölbt wie einen Teppich die Himmel neigst

תִּשָּׂם עָבִים רְכִיבֹו תִמְתַּלֵּךְ עַל־ כַּנְפָּיו
 den Flügeln auf der wandelt zu seinem Wagen Gewölke der da macht

רוּחַ: (4) עָשָׂה מְלָאכָיו רוּחוֹת מְשָׁרְתָיו אֵשׁ לִחַמֵּי:
 lodernes Feuer zu Dienern die Winde zu Boten sich Er macht des Windes

(5) יָסַד אֶרֶץ עַל־ מְכוּנֹתָ בַל־תִּמּוּם עוֹלָם
 immer daß sie nicht wanke ihren Stützen auf die Erde Er gründete





וְעַד: (6) תִּהְיוּ כְּלָבוֹשׁ כְּפִסְתּוֹ עַל־הַרְיָם
Bergen auf umdeckest du ihn wie ein Gewand den Abgrund und ewig
וַעֲמַדוֹ מַיִם: (7) מִן־גְּעֻרָתָךְ יִנּוּסוּן מִן־קוֹל רַעְמָךְ
deines Donners der Stimme vor fliehen sie deinem Drohen vor Wasser stehen
וַחֲפוּזוֹן: (8) יַעֲלוּ הַרְיָם יִרְדּוּ בְּקַעֲוֹת אֶל־
an die Thäler stürzen herab die Berge Steigen herauf beben sie
מְקוֹם זֶה וְסָדַף לָהֶם: (9) גְּבִיל שְׂמָתָ בַל־
die nicht setztest du Eine Grenze ihnen den du bestimmt jenen Ort
יַעֲבֹרוּן בַּל־יִשׁוּבוּן לְכַסּוֹת הָאָרֶץ:
die Erde zu bedecken sie wiederkehren daß nicht sie überschreiten dürfen
(10) תִּמְשַׁלַּח מְעֻנִים בְּנְחָלִים בֵּין הַרְיָם וַחֲלַכְיוֹן:
gehen sie Bergen zwischen durch die Thäler Quellen Der hinsendet
(11) יִשְׁקוּ כָּל־חַיֹּתוֹ שְׂדֵי יִשְׁבְּרוּ פְּרָאִים צְמָאִם:
ihren Durst wilde Esel löschen des Feldes alles Gewild Tränken
(12) עָלֵיהֶם עוֹף־הַשָּׁמַיִם יִשְׁכּוּן מִבֵּין עֲפָאִים
dem Gezweige zwischen ruht des Himmels das Geflügel Auf ihnen
(13) קוֹל: מִשְׁקַת הַרְיָם מֵעֲלוֹתָיו מִפְּרִי
vom Ertrage aus seinen Söllern Berge Er tränkt die Stimme geben sie
מֵעֲשִׂיךְ תִּשְׂבַּע הָאָרֶץ: (14) מִצְמִיחַ חֲצִיר לְבַהֲמָה
für das Vieh Gras Er läßt wachsen die Erde sättigt sich deiner Werke
וְעֵשֶׂב לְעֹבֹדַת הָאָדָם לְהוֹצִיא לֶחֶם
Brot um hervorzubringen des Menschen für den Dienst und Kraut
מִן־הָאָרֶץ: (15) וַיֵּן יִשְׂמַח לִבְבֶּאֱנוֹשׁ
das Menschenherz der erfreuet Und Wein der Erde aus
לְהַצְחִיל פָּנִים מִשֶּׁמֶן וְלֶחֶם
und Brod vom Öle das Angesicht um Freuden strahlend zu machen
לִבְבֶּאֱנוֹשׁ יִסְעַד: (16) יִשְׂבְּעוּ עֵצֵי יְהוָה
Gottes die Bäume Es sättigen sich erquickt welches das Menschenherz
אֲרָזֵי לְבָנוֹן אֲשֶׁר נִטְעָ: (17) אֲשֶׁר־שָׁם צְפָרִים וְקַנְנֹוֹ
nisten die Vögel dort Wo er gepflanzt welche Libanons die Cedern
חֲסִידָה בְּרוֹשִׁים בֵּיתָהּ: (18) הַרְיָם הַגְּבוּהִים לְיַעֲלִים
für die Gemse die hohen die Berge dessen Haus die Cypresse der Storch

סְלָעִים מְחֹסָה לְשִׁפְנִים: (19) עָשָׂה יְרַח לְמוֹעֲדִים
für festgesetzte Zeiten den Mond Er machte für Kaninchen als Schutz die Felsen

שָׁמֶשׁ יָדַע מְבוֹאוֹ: (20) תָּשֶׁת חֹשֶׁךְ וְיָחַד
und es ist die Finsternis Du setzt ihren Untergang kennt die Sonne

לַיְלָה בּוֹ- תִרְמַשׁ כָּל-חַיֹּתָיו- יַעַר: (21) הַכַּפִּירִים שָׁאֲגוּם
schreien Leuen des Waldes alles Gewild regt sich in ihr Nacht

לְפָרָף וּלְבַקֵּשׁ מֵאֵל אֲכָלָם: (22) תִּזְרַח הַשָּׁמֶשׁ
die Sonne Es geht auf ihre Nahrung von Gott um zu erlangen nach Beute

וַיֵּצֵאוּ יְרַבְצוּן: (23) מֵעוֹנָתָם וְאֵל- יֵצֵא
Es geht aus lagern sie sich ihren Wohnungen und nach sie ziehen sich zurück

אָדָם לְפַעֲלוֹ וְלַעֲבֹדָתוֹ עַד-יָעָרֵב (24) מֵחַד
Wie Abend bis nach seinem Dienste nach seinem Werke der Mensch

רַבּוֹ מֵעֲשֵׂיךָ יְהוָה כָּל־ם בְּחָכְמָה עָשִׂיתָ
hast du gemacht mit Weisheit sie alle Gott deine Werke viel sind

מְלֵאָה הָאָרֶץ קִנְיֶיךָ: (25) זֶה תֵּימָם גְּדוֹל וְרַחֲב יָדָיִם
und weiter Ausdehnung groß Meer Dieses deines Eigentums die Erde voll ist

שָׁם רַמְשׁ וְאֵין מִסְפָּר חַיֹּת קְטָנוֹת עִם- גְּדֻלּוֹת (26) שָׁם
Dort großem mit kleines Getier Zahl ohne Gewürm Dort ist

אֲנִיּוֹת יִחַלְכִּין לְיָהוָה זֶה יֵצְרָף לְשַׁחֵק
um zu scherzen den du gebildet dieser Liviathan gehen die Schiffe

בּוֹ: (27) כָּל־ם אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל לָתֵת אֲכָלָם בְּעֵתוֹ:
zu ihrer Zeit ihre Nahrung um zu geben hoffen zu dir Sie alle mit ihm

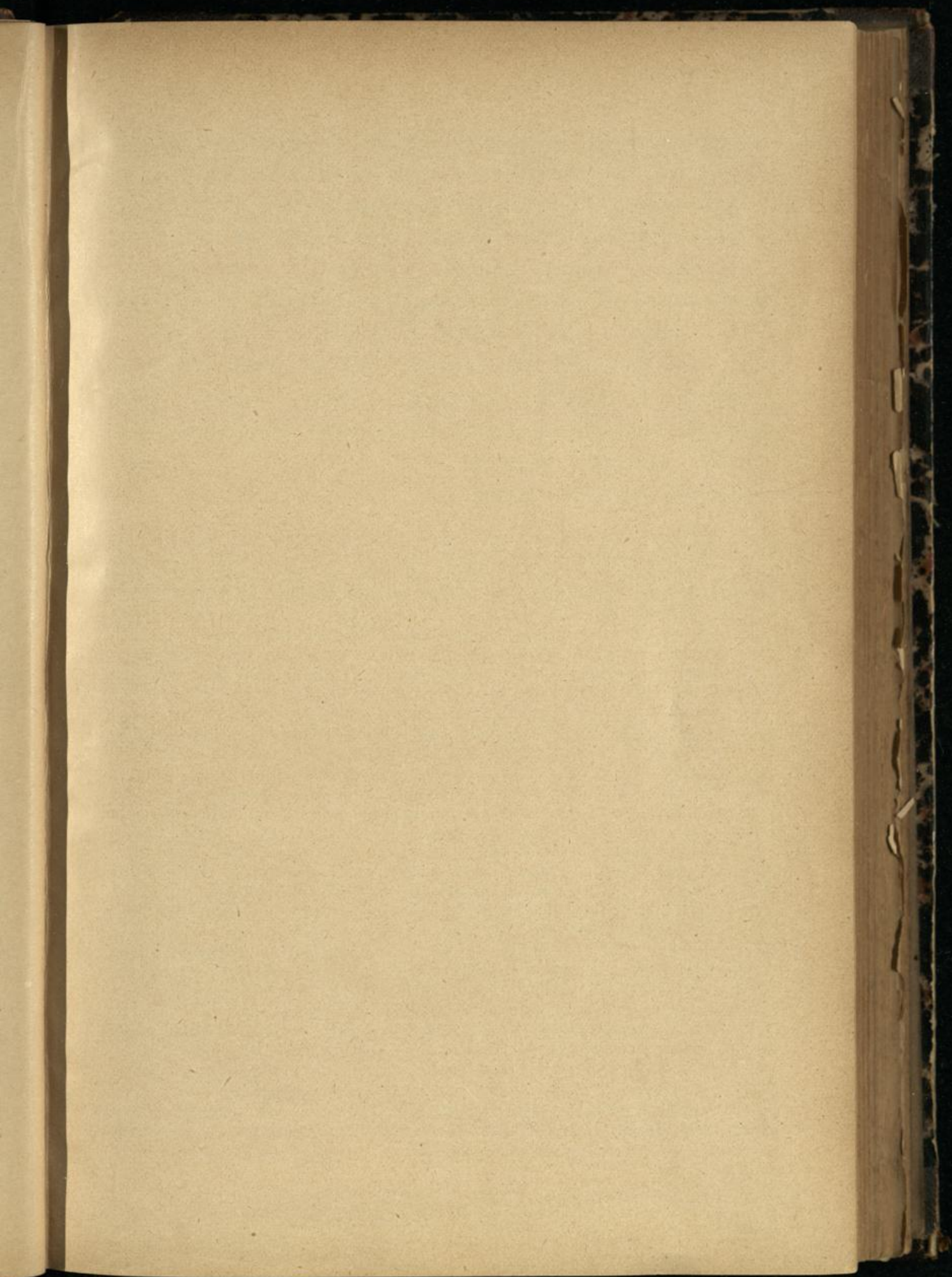
(28) תִּתֵּן לָחֵם וְלִקְטוּן תִּפְתַּח יָדְךָ וְשִׂבְעוּן
sie sättigen sich deine Hand du öffnest sie lesen es auf ihnen Du gibst

מִזֶּבֶד: (29) תִּסְתִּיר פְּנֶיךָ וְיִבְחָלוּן
sie fahren vor Schrecken zusammen dein Antlitz Du verbirgst des Guten

תֵּיכָף רִוְחָם וְיִגְעוּן וְאֵל- עֲפָרָם יִשׁוּבוּן:
kehren sie wieder ihrem Raube und zu sie vergehen ihren Geist kehrst ein

(30) תִּשְׁלַח רִוְחְךָ וְיִבְרָאוּן וְתַחֲדִישׁ
und so erneuest du sie werden wieder geschaffen deinen Geist Du sendest

פְּנֵי אֲדָמָה: (31) יְהִי כְבוֹד יְהוָה לְעוֹלָם
in die Ewigkeit Gottes die Herrlichkeit Es bestehe des Erdreichs den Anblick



יְשִׁמַח יְהוָה בְּמַעֲשָׂיו (32) הַמְבִיט לָאָרֶץ וַתִּרְעַד
 daß sie erbebt auf die Erde Der hinblickt seiner Werke Gott es freue sich

יָגַע בְּהָרִים וַיַּעֲשֶׂנִי: (33) אֲשִׁירָה לַיהוָה
 dem Herrn Ich will lobsingen daß sie rauchen die Berge berührt

בְּחַיִּי אֶזְמְרָה לְאֱלֹהֵי בְעוֹדֵי: (34) יַעֲרֵב
 Mögen angenehm sein so lange ich bin meinem Gotte lobpreisen bei meinem Leben

עָלָיו שִׁיחֵי אֲנֹכִי אֲשִׁמַּח בֵּיתוֹת: (35) יִתְמוּ
 Hinschwinden mögen des Herrn ich freue mich ich meine Reden ihm

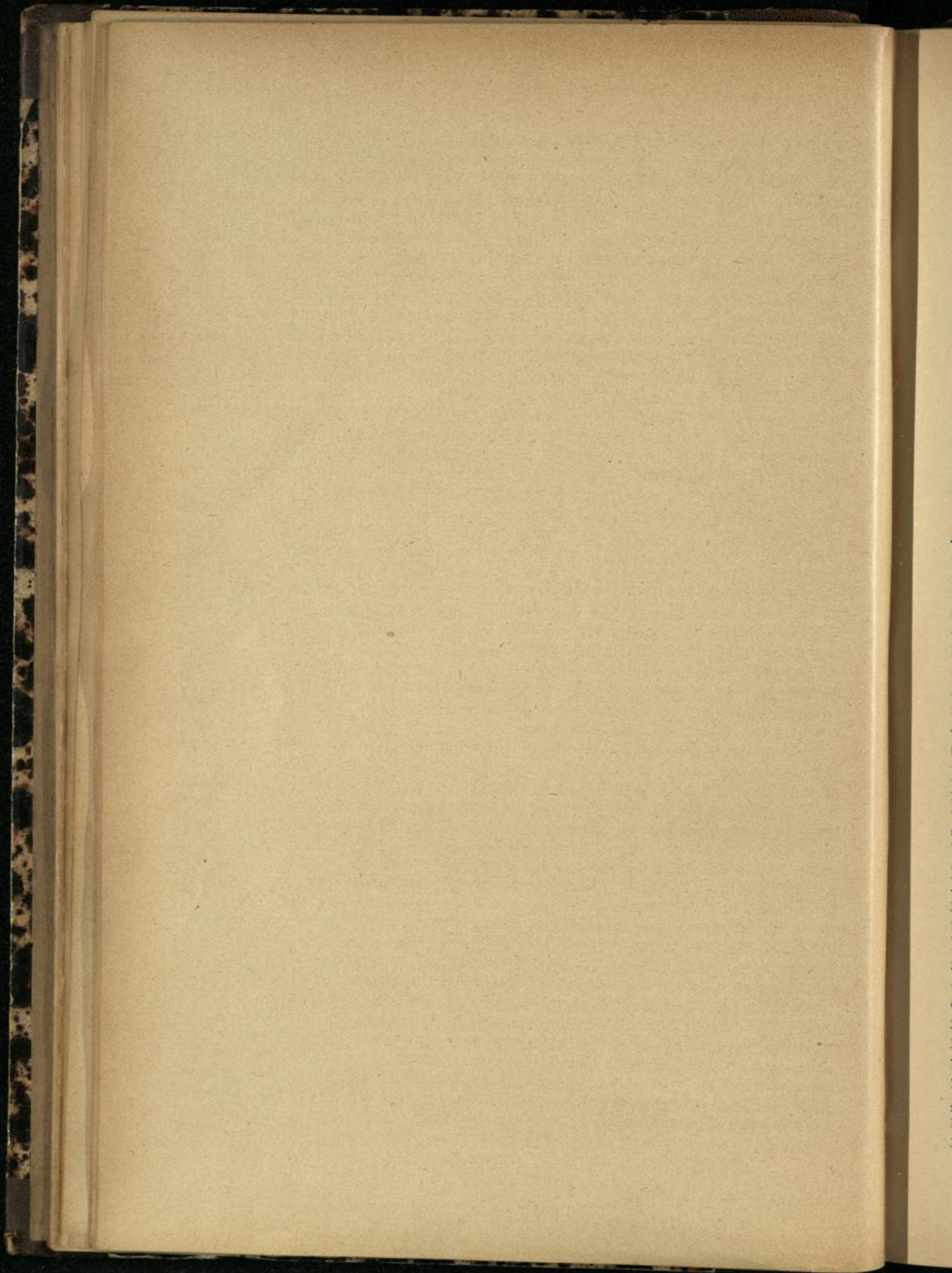
חַמְטָאִים מִן־הָאָרֶץ וּרְשָׁעִים עוֹד אֵינָם בְּרַכִּי
 Preise sind sie nicht fürder und die Frevler der Erde von die Sünder

נַפְשִׁי אֶתְהַלְלוּתָ: תְּלַלֵּנוּתָ:
 Halleluja den Hern meine Seele

(Aussprache und Analyse.) (V. 1.) בְּרַכִּי. Daß das š'wa unter dem ר als š'wa nā zu lesen sei, ba-r'chi (nicht bar-chi), leuchtet schon aus dem nachfolgenden כ hervor, das ein dageš lene haben müßte, falls das ר zu der vorhergehenden Silbe gelesen werden sollte, wo dann das כ am Anfange der zweiten Silbe stände. — נַפְשִׁי naph-ši, das פ als š'wa nah, weshalb es (am Auslaute) gebauht bleibt (ohne dageš lene). — אֶת et ist Zeichen des Akkusativs (כִּמְן הַפְעִיל čimōn hap-pāul). Sein eigentlicher Vokal ist das zere (אֶת ēt), hier aber hat es ein çegol (אֶת), weil es durch maqqiq mit dem nachstehenden zu einem einzigen Worte verbunden ist. — יְהוָה wäre der Schreibweise nach j'howa zu lesen, und bedeutet Gott als Ursein, als das bestimmungslose, absolute Sein, den einzig Ewigen. Mit gutem Grunde aber lesen die Juden seit mehr als 2000 Jahren statt יהוה stets nur אֲדוֹנָי adonōj, d. h. Herr, wie es auch die griechischen Übersetzer (der Septuaginta) überall durch kyrios wiedergegeben. Sollte man jedoch von der dem mehrtausendjährigen Gebrauche gebührenden Achtung wie der dem religiösen Gefühle eines Volkes und seiner Sprache schuldigen Pietät sich frei glauben und diesen Gottesnamen, wie es heute zumeist in nichtjüdischen Schulen geschieht, der Schreibweise nach auszusprechen suchen, so hüte man sich vor der heute allgemein in Gebrauch gekommenen Leseart Jahve, weil dieselbe ganz falsch ist. — אֱלֹהֵי elohaj. — גְּדַלְתָּ gadaltha. Das ג hat ein dageš lene, weil es am Anfange des Wortes steht und das vorhergehende Wort mit keinem unspürbaren Buchstaben (א, ה, oder י) schließt. — הוֹד הַדָּר גlanz und Pracht, bei Gott Majestät. — (V. 2) עֹטָה אֹר כַּשְׁלֵמָה ote or kaš-šalma, eigentlich „umhüllend“, da עֹטָה Participium ist, ebenso das weitere נֹטָה „beugend“. Das כ bei כַּשְׁלֵמָה ist Kaph-ha-dimjon (čiman ha-jahaç) auf die Frage „wie beschaffen?“. Dasselbe pflegt sonst nur ein š'wa zu haben, hier aber hat es ein patah, und zwar: שְׁלֵמָה heißt „Gewand“; es soll aber gesagt sein, als sei es ein bestimmtes Gewand, also mit he demonstr., הַשְׁלֵמָה (woher auch das dageš forte im ש), und mit כ der Vergleichung כַּשְׁלֵמָה. Nun aber ist die Regel: wenn vor dem he demonstr. ein vokalloser Kasusbuchstabe steht, nimmt dieser den Vokal des ה an, welches dann ganz und gar ausfällt. Ebenso ist es beim nachfolgenden כַּרְיִיָה ka-j'riā

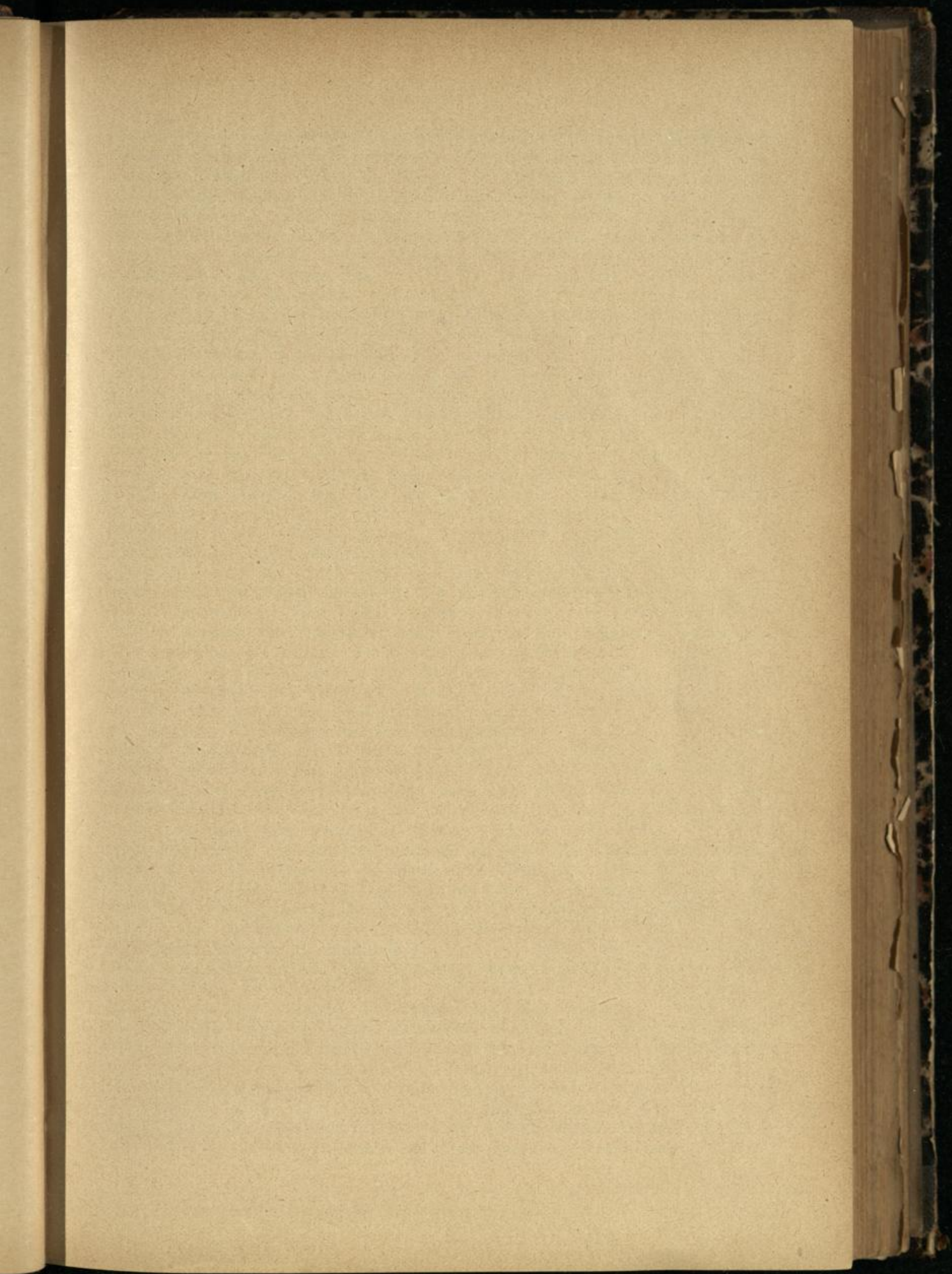
anstatt כְּהַיְרִיעָה k'ha-j'ria, weshalb das „Einen“ mit Emphase zu sprechen ist, als wären alle Teppiche der Welt zu einem einzigen verwoben, den Gott zum Himmel ausgedehnt hat. — (V. 3) הַמְקָרָה. Im Deutschen (so auch im Lateinischen) wird das demonstrative Pronomen, wenn sich ein relatives darauf bezieht, weggelassen; im Hebräischen kann beides eintreten, es wird nämlich entweder das Relativpronomen אֲשֶׁר „welcher, welche“ oder das demonstrative הַ „dieser, diese“ ausgelassen. So würde es hier heißen הַלְ אֲשֶׁר מְקָרָה (hebr. הוּא הוּא hū) „er ist es, welcher wölbt“, wofür הַמְקָרָה. In dieser Eigenschaft wird dieses הַ ein he-ha-hemšach (הַא הַהִמְשַׁח) genannt, indem es zugleich das relative Pronomen ersetzt. Seiner Natur nach sollte es ein dageš forte nach sich haben (ham-m'qare); des Wohllautes wegen wird aber manchmal das dageš aus dem mit š'wa versehenen Vokale weggelassen, ohne daß das š'wa aufhörte, ein nā (bewegliches) zu sein; daher ha-m'qare zu lesen. — בְּמִים. Das בַּ ist çiman-ha-jahaç, Kasuszeichen, auf die Frage „womit?“ Es sollte ein š'wa haben (בְּמִים v'majim), weil aber hier ebenfalls (wie oben bei den Wörtern כְּהַיְרִיעָה, כְּשַׁלְמָה) ein demonstr. הַ ausgelassen ist, heißt es v-amajim statt v'hammajim. Das sonst am Anfange des Wortes in den Buchstaben BeGaD-KePhaTh erforderliche dageš lene ist hier ausgefallen, weil das הַ am Ende des vorhergehenden הַמְקָרָה ein unspürbares (niç-thar) ist. — עַל־יַדְיָו əlij-jotōw, mit kurzem ä, weil das patah unter demselben ein mit š'wa zusammengesetztes ist. הַשֵּׁם עֲבִים רְכוּבוֹ. Avim und r'chuvo stehen beide im Akkusativ, regiert von dem Verbum בָּאם „machen“, „einsetzen etwas als“. Das הַ von haß-Bam ist, wie im vorhergehenden הַמְקָרָה, He-ha-hemšach. הַמְהַלֵּךְ ha-m'hallēch. Wieder ist hier, wie oben in הַמְקָרָה, das dageš aus dem מ ausgefallen. Das dageš im ל ist Zeichen der Verbalform. — בְּנִפְיִי. Wir werden weiter Gelegenheit haben, zu zeigen, wie das patah des כַּ aus einem ursprünglichen š'wa entstanden ist. Solch einen aus einem ursprünglichen š'wa entstandenen Vokal nennen wir Halbvokal (הַנִּייעָה th'nua qalla, leichter Vokal), und ist das demselben nachfolgende š'wa stets als nā, mobile, zu betrachten; mithin hier nicht kan-phe, sondern ka-n'phe zu sprechen ist. — (V. 4) רִיחַ spricht man gewöhnlich ruah (ruach); richtiger jedoch sprechen wir ru[w]ah (ruwach) mit nur schwach hörbarem w, dem im vorhergehenden Vokale šuruq unspürbar liegenden ר. Ebenso sprechen wir ko[w]ah, von dem Nomen כֹּחַ „Kraft“, weil im holōm (cholom) das כַּ (kō) ein unspürbares ר steckt. Nach zēre, wie in רִיחַ („Duft, Wohlgeruch“) werden wir wieder dieses patah mit schwach hörbarem j zu lesen haben, dem im vorhergehenden Vokale zēre quieszierenden ר. — עֲשֵׂה מְלֶאכֶרֶת רַחוּת. — הַשֵּׁם עֲבִים רְכוּבוֹ. Dasselbe gilt von dem Parallelsatze (zweiter Hemistich) מְשַׁרְתֵּי אֵשׁ לֹהֵט m'sar-tōw əš lōhet, wobei das Verbum עֲשֵׂה aus dem ersten Hemistich zu ergänzen ist. — (V. 5) יָצַד אֶרֶץ עַל־מְכוּנֶיהָ jaçad erez əl m'choneha, בְּלִי־תְמוּת bal thimmot olam waəd. Unter עֲלָם ist sowohl die Welt als auch die Zeit ihres Bestehens, die für uns denkbare Ewigkeit zu verstehen. Ein anderes Wort für den Begriff der „Ewigkeit“ ist עַד əd, ein veraltetes Nomen von dem Verbum עָוַד „fortbestehen, fort dauern“; עַד עֲלָם wäre sonach soviel wie עַד עַד „das Bestehende, die Welt bis heute und ihr weiteres Fortbestehen“, und hätten wir hier Gelegenheit, das waw ha-hibbur in seiner ursprünglichen Form kennen zu lernen. Denn וַ waw heißt in seiner ursprünglichen Form „Haken“, woher der Buchstabe ו, weil er eben wie ein Haken aussieht, seinen Namen hat. Aber auch die Verbindung zweier nomina, verba oder ganzer Sätze geschieht gleichsam durch einen Haken; weshalb man den Anfangsbuchstaben des Wortes וַ als Zeichen für die Verbindung

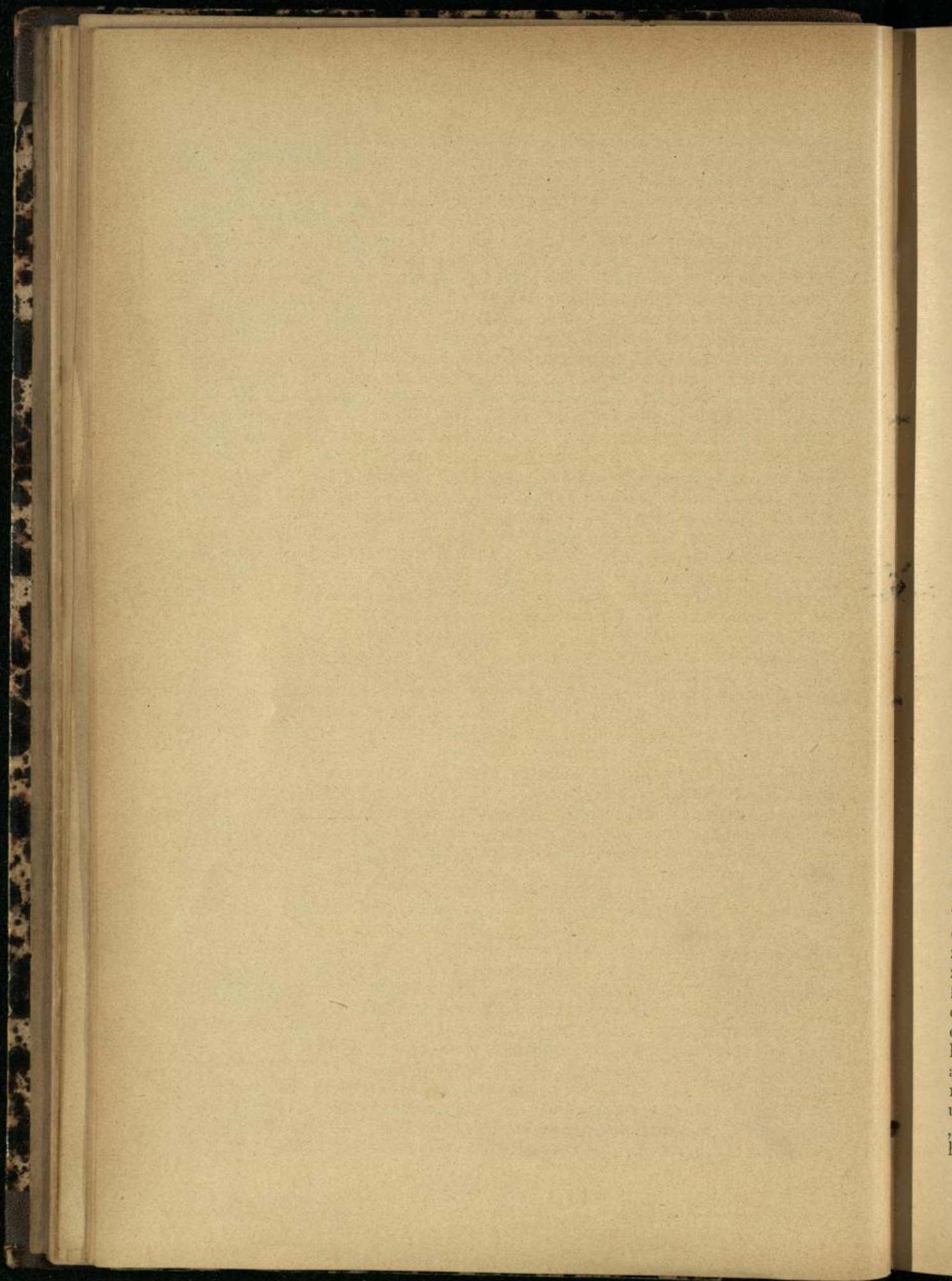
n
t
-
f
n
e
.
l
s
n
s
t
.
e
n
-
s
-
t
n
-
e
s
s
s



gebraucht hat: und da das erste waw des Wortes ך ein gamez hat, läßt sich schließen, es sei das waw ha-hibbur ursprünglich mit gamez ausgesprochen worden. So finden wir auch in dem uns erhaltenen ältesten Schriftstücke, im zweiten Verse der biblischen Schöpfungsgeschichte, das waw-ha-hibbur mit gamez in den Worten והארץ היתה תהו ובהו wa-vohu statt ובהו uvohu. — (V. 6) Th'höm ka-l'vuš kiß-Bito, wo בלבוש, wie in V. 3 כשלמה und כריעה, anstatt פה לבוש steht, daher das dageš forte im ל. — al harim יצמדי majim; das patah unter dem ך ist aus einem š'wa entstanden, ist th'nuā qalla, weshalb das nachfolgende š'wa unter dem ך ein nā, und das Wort daher nicht ja-am-du, sondern ja-a-m'du zu lesen ist. Dasselbe gilt von dem im nachfolgenden Verse stehenden רעמה, wo es eigentlich רעמה oder (da das ך kein einfaches š'wa annehmen kann) רעמה heißen sollte; mithin das Wort nicht ra-am-cha, sondern ra-a-m'cha zu sprechen ist. — (V. 7) Anstatt min ga-arat-cha j'nu-ḡun, min qōl ra-a-m'cha jēhuphesun könnte es heißen מגערה mig-ga-a-rat-cha und מקול רעמה miq-qōl ra-a-m'cha, wobei die Präposition מך mit dem nachfolgenden Nomen sich verbindet und das ך nach erfolgter Assimilierung durch ein dageš forte ersetzt ist. So würde es auch in der Prosa ganz richtig gesagt sein; in der Poesie jedoch steht es dem Dichter frei, zur Erzielung einer Emphase durch Volltönigkeit des Satzes die beiden Wörter getrennt und in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten. — (V. 8) Ja-ā-lu harim, jē-r'du v'qaōt, el m'qōm ze ja-ḡad-tha lahem; das patah unter dem ך in רעלי ist š'wa murkav und daher als Halbvokal schnell zu sprechen. Das š'wa unter dem ך in ירדו ist mobile (nā), weil ihm ein langer Vokal (das zēre) vorangeht; das ב in בקעות bleibt, obschon es am Anfange des Wortes steht, aspiriert, ohne dageš lene, weil das ihm vorangehende Wort ירדו mit einem unspürbaren Buchstaben (nah niḡthar) schließt. — (V. 9) G'vul Bāmtha bāl ja-ā-vōrun, bāl j'šuvun l'chaḡ-ḡoḡ ha-ārez; das ה in הארץ sollte eigentlich als he ha-j'dia (demonstr. ה), ein gamez haben (הארץ), weil jedoch das darauffolgende א, als Hauchlaut (Kehllaut), das erforderliche dageš nicht annehmen kann, verwandelt sich das patah in ein gamez „zum Ersatze des dageš“ (l'ḡhašlum ha-dageš). Das gamez unter dem א (ארץ) anstatt des ursprünglichen ḡegol (ארץ) rührt daher, weil das Wort am Schlusse des Satzes (in der Pausa) steht. — (V. 10) Ha-m'sal-lejaḡ majanim ba-n'halim, bēn harim j'hal-lechun; das ה des המשלח ist he ha-hemšach, „er ist es, welcher leitet“, weshalb wir das ך mit š'wa zur nachstehenden Silbe als š'wa mobile gelesen haben (nicht ham-šalejaḡ), da es ein dageš haben sollte; בנהלים für יהלכו, wo das dageš im כ das ל von הל ersetzt; das dageš im ל von הלכו dient zur Bezeichnung der Form des Verbums הלכו „gehen“. — (V. 11) Jaš-ḡū kōl ha-j'to ja-ar, jiš-b'ru p'ra-im z'ma-om; das gamez unter dem כ von כל ist als q. h'thoph, als kurzes o anzusehen, weil es nominal gebraucht, oder, wenn es ohne maqqiph mit dem nachstehenden Worte verbunden ist, כל (mit holom) lautet; ישבר hat zwei š'wa mitten im Worte, von denen das erste zur vorhergehenden (als nah), das zweite zur nachfolgenden (als nā) zu lesen ist. — (V. 12) Alehem ōph haš-šamajim jiš-kōn, mib-bēn apha-jim ji-th'nu qōl; מבין ist zusammengezogen aus מן und בין, wobei das dageš forte im ב zum Ersatze vom ausgefallenen ך von מן dient. Zu bemerken ist, daß die meisten Partikeln aus nominibus entstanden sind und als solche noch oft betrachtet werden, weshalb es angeht, daß zu der Präposition בין „zwischen“ noch die zweite Präposition מן „von“ tritt, was deutsch etwa heißen möchte „von zwischen etc.“; עפאים, mit hörbarem י (apha-jim), ist statt עפאים apha-im, mit unspürbarem י, um das Wort volltöniger zu machen. — (V. 13) Maš-qē harim mē-ālij-jotow, mi-p'ri ma-aḡe-cha thiḡ-ba ha-arez; מעליותיו ist soviel

wie *מִן־עֲלִיּוֹתָיו*, sollte demgemäß *מֵעֲלִיּוֹתָיו* heißen. Da aber nach dem *י* ein dageš erforderlich wäre zum Ersatze des ausgefallenen *י*, das *ע* jedoch, als Hauchlaut, eine solche Verdoppelung durch dageš nicht annehmen kann, ging der I-Vokal hiriq in ein zère über zum Ersatze des dageš (l'thašlum ha-dageš). *מִפְּרִי*, kontrahiert aus *מִן־פְּרִי*. — (V. 14) *Maz mi-jah hazir la-b'hema w'aezsev la-avodat ha-adam, l'hozi lehen min ha-arez; לְבַהֲמָה* statt *לְהַבְהִמָּה*, weil hier die ganze Gattung der Haustiere (*בְּהֵמָה*) gemeint ist und daher den Artikel (das *he ha-j'dia*) haben muß. Das *ל* in *לְעֲבוֹדָהּ* ist Zeichen des Dativs (*jahaç še-ëlöw*) auf die Frage „wem?“ „wofür?“ „wegen wessen?“ Dasselbe sollte dieser seiner Funktion nach, als serviler Buchstabe, ein š'wa haben und das Wort demgemäß *לְעֲבוֹדָהּ* heißen. Da aber das nachfolgende *ע* ein mit š'wa zusammengesetztes patah (ein š'wa murkov oder hatuph patah) hat, das wie ein š'wa angesehen wird, und zwei š'wa am Anfange des Wortes nicht ausgesprochen werden können, hat das *ל* das patah des *ע* angenommen. — (V. 15) *W'jajin j'bam-mah l'avav enoš, l'hazhil panim miš-šāmen, w'lehem l'avav enoš jiç-öd. Das י* von *יִרְיָן* ist *waw ha-hibbur* „er (Gott) läßt wachsen *הַצִּיר*, Gras, und *עֵשֶׂב*, Kraut, und *יִיָּן*, Wein“; das *וְיִשְׂמִיחַ לִבְבִּי* ist Apposition „der Wein, welcher erfreut das Herz des Menschen“. — (V. 16) *Jið-b'u aze adonöj, a-r'ze l'vanon ašer nata. In יִשְׁבַּעִי* haben wir wieder Gelegenheit zwei š'wa mitten im Worte zu sehen, wo stets das erste *nah*, das zweite *nā* ist. Das patah unter dem *א* in *אֲרָזִי* ist aus š'wa entstanden (ist Halbvokal, *th'nua qalla*); daher das nachfolgende š'wa ein mobile ist (*a-r'ze*, nicht *ar-ze*). *אֲשֶׁר*, *ašer*, ist Relativpronomen „welcher, welche“. — (V. 17) *Ašer šam zip-porim j'qan-nenu, häçida b'rošim betoh. Das ה* in *בִּיהָ* hat ein mappiq, d. h. einen Punkt, der anzeigt, daß das *ה* als hörbarer Konsönant auszusprechen sei. Da aber das qamez in der geschlossenen Silbe (wie bei *כל*) als *q. hatoph* anzusehen ist, überdies das *ה* nach dem hellen A-Laute patah nicht genug hörbar ist, müssen wir *betoh* (nicht *betah*) etwa *betho* lesen. — (V. 20) *Thašet hošech wihi laj-la, bo tirmoš kol ha-j'to ja-ar. Das י* *יִהְיֶה* ist entstanden aus *יָהִי* und *waw ha-hibbur* (*י*). Da aber hier zwei š'wa am Anfange des Wortes zusammenkämen (*יָהִי*), was sich nicht aussprechen läßt, hat das *י* einen Vokal angenommen, und zwar ein hiriq (*i*), nach welchem das folgende *י* als unspürbar (*niçthar*) zu stehen pflegt. — (V. 21) *Ha-k'phirim šo-ägim lat-tareph, u-l'vaq-qeš meel och-lam. לְהַטְרֵם* statt *לְהַטְרֵם*. Das *ו* in *וּלְבָקֶשׁ* ist *waw ha-hibbur*, hat aber statt š'wa ein šuruq (*u*), weil das nachfolgende *ל* ein š'wa hat. *מֵאֵל*, kontrahiert aus *מִן־אֵל* „von Gott“, wobei aber das hiriq in zère übergegangen ist zum Ersatze des dageš, welches in das folgende *א* hätte kommen müssen. In *אֲכַלֶּם* ist das qamez unter dem *א* *q. hatoph*, aus dem *holam* des Nomens *אֲכַל* entstanden. — (V. 24) *Marab-bu ma-äbecha adonöj, kullam b'hachma ä-bitā, ma-l'a ha-arez qinjanecha. Das ב* in *בְּהַכְמָה* ist *çiman ha-jahaç*, Kasuszeichen, zur Anzeige des Kasus auf die Frage, „wo?“, „womit?“ etwas geschieht (*jahaç še-bo*). Warum wir *ma-l'a*, das š'wa als *nā*, nicht aber mit ruhendem š'wa *mal-a* gelesen, kann erst weiter bei ausführlicher Behandlung der Accentuierung gezeigt werden. — (V. 25) *ze ha-jam, gadol u-r'hav jadajim, šom remeß w'en miçpar, hajot p'thanot im g'dolot. Das waw ha-hibbur* bei *יִרְדָּב* hat statt des š'wa ein šuruq, weil das nachfolgende *ר* ein š'wa hat. — (V. 27) *Kullam elēcha j'bab-be-run, latet ochlam b'ith-tho. Das בְּעֵתוֹ* steht im *jahaç še-bo* auf die Frage „wann?“. Das aspirierte *ה* des Nomens *עֵת* ist volltönig, zum *ה* geworden und doppelt auszusprechen, weil es ein dageš forte hat. — (V. 28) *Thaçthir panēcha jib-buhelun, thōçēph*





ruhöm jig-wa-un, w'el äpharom j'suvun. Unter dem Worte ריח (ru[w]ach) versteht der Hebräer sowohl den Lebenshauch des Menschen, als auch den Hauch der Natur, den Wind. In חסה fehlt ein א des Verbs חסה und sollte sein חסאה. — (V. 29) Th'sal-lah ruhächa jib-bure-un, u't'had-deš p'nē ädama. Das ו von ורחרש zeigt hier die weitere Folgerung „und so“ (erneuest du die Erde). In dieser Funktion wird es waw-ha-hemšach, w. consecutivum, genannt. Es hat das šuruq statt des üblichen š'wa wegen des nachfolgenden š'wa unter dem ה. (V. 32) Ham-ma-bit la-arez wath-thir-aḏ, jig-ga be-harim wje-a-ša-nu. Das ה von המביט ist he-ha-hemšach „er ist es, der hinblickt“; לארץ sollte seiner Entstehung nach להארץ heißen; nämlich ארץ „Erde“, welches aber in der Pausa gewöhnlich ארץ heißt. Mit dem demonstr. ה (he ha-j'dia) sollte es demgemäß heißen להארץ, dasselbe jedoch verwandelt das ursprüngliche pataḥ in qamez, weil das nachfolgende א kein dageš annehmen kann. Dazu tritt noch das ל des Dativs (das jahaç še-elow), welches den Vokal des ausgelassenen ה annimmt, und das ganze Wort daher לארץ statt להארץ lautet. בהרים statt בהרים, da das (hier ausgefallene) he ha-j'dia, wenn es vor einem mit ה beginnenden Worte zu stehen kommt, statt des ursprünglichen pataḥ mit nachfolgendem dageš ein çegol hat. (V. 33) Ašira l'adonöj b'ha-joj, äza-m'ru le-lohaj b'ödi. Das ל von ליהוה ist Zeichen des Dativs, hat aber einen Vokal angenommen, weil der ihm folgende Buchstabe vokallos ist und zwei vokallose Buchstaben am Anfange des Wortes sich nicht aussprechen lassen. Ebenso sagen wir im jahaç še-bo ביהוה badonöj „in, durch Gott“, im jahaç hadimjon ביהוה kadonöj „wie Gott“. Daß diese sonst vokallosen, d. h. mit š'wa versehenen Servilbuchstaben (hier Kasuszeichen) einen Vokal annehmen mußten, ist selbstverständlich, weil der nachfolgende Buchstabe vokallos ist und zwei vokallose Buchstaben, oder zwei š'wa, am Anfange des Wortes unaussprechbar sind. Wenn nun die Naqdanim (die Punktatoren, jene Abteilung der Maçorethen, welche die treue Wiedergabe der Aussprache durch Vokale sich zur Aufgabe gemacht) das Wort יהוה vor Augen gehabt hätten, d. h. sie hätten dessen buchstäbliche und lautliche Wiedergabe mit den Servilbuchstaben ב, כ und ל angestrebt, mußten sie unstreitig die letzteren mit hiriq, nach welchen das י (wie oben in ויהי) quiescieren kann, vokalisiren und ליהוה, ביהוה und איהוה schreiben. Sie haben aber diese Servilbuchstaben nach dem Worte אדני, wie man seit ältester Zeit das יהוה (das auch die Vokale von אדני hat) gesprochen, vokalisiert und daher ganz richtig statt באדני, באדני und לאדני, ביהוה, ביהוה und איהוה geschrieben. Im jahaç še-mimmenu (im Kasus der Vergleichung) jedoch, wo da מ von der Präposition מן schon einen Vokal hat, verwandelt sich derselbe da wie dort, bei אדני wie auch bei יהוה, in ein zere und man sagt באדני und ביהוה. Das „lādonöj“, wie es in der Transscribierung gegeben, ist daher soviel wie l'adonöj oder la-adonöj, wie לאלהי statt לאלהי, weil das zusammengesetzte çegol eigentlich ein š'wa ist, mithin das erste š'wa den zweiten angehängten Vokal çegol als zere annimmt. — (V. 34) Je-äerav alöw bihi, anöchi, eß-mah bādönöj. אשמח heißt schon „ich freue mich“, denn der Hebräer verbindet das Verbum mit dem Pronomen. Wenn hier das Pronomen אנכי „ich“ noch hinzugefügt ist, muß der Nachdruck darauf liegen, und zwar tritt derselbe hier hervor im Gegensatze zu dem früheren alöw, ihm: „Ihm (Gott) mögen meine Worte angenehm sein, ich, ich freue mich meines Gottes“. — (V. 35) Jith-tham-mu hat-taim min ha-arez, u-r'saim öd enom, ba-r'chi naph-ši et adonöj, ha-l'lu-jah. אין heißt „nicht“, ist daher eine Partikel. Wie wir jedoch bereits flüchtig erwähnt haben, sind die hebräischen Partikeln ihrem Ursprunge nach nomina, fassen

als solche, wenn sie das Subjekt des Satzes vertreten, die Copula „sein“ in sich und werden auch ganz wie das Nomen mit dem Personalsuffix (hier מ) verbunden. יה ist der älteste unter den hebräischen Gottesnamen, über die wir in einem besondern Abschnitt zu sprechen Gelegenheit haben werden. Man spricht gewöhnlich jah; richtiger aber ist es jōh zu lesen und das ה (zu welchem Zwecke es stets das mappiq haben soll) in der Aussprache möglichst als Konsonanten zu Gehör zu bringen.

Aufgaben.

- Aus den zwei gegebenen Lesestücken sind die Regeln zusammenzustellen:
- 1) Wo das š'wa als na, d. h. beweglich zu der nachfolgenden Silbe zu lesen sei? (Was nicht na ist, bleibt nah, ruhend, d. h. es wird zu der vorhergehenden Silbe gezogen.)
 - 2) Wann die Buchstaben B'GaD-K'PhaTh mit oder ohne dageš lene, d. h. aspiriert, oder nicht aspiriert, volltönig, zu lesen sind?
 - 3) Welche Vokale nimmt der Artikel, das he ha-j'dia, an und woher rührt die Verschiedenheit dieser Annahme? Ebenso
 - 4) Woher rührt die Verschiedenheit der Vokalisierung beim waw ha-ḥibbur und welche Vokale kann dasselbe haben?
 - 5) Suche man zusammenzustellen, wie viele Kasus es für das hebräische Nomen giebt, wie dieselben heißen und wie sie gebildet werden? (Der Vokativ heißt jahaç ha-q'ria; über den Genetiv, jahaç ha-miztareph, werden wir erst weiter zu sprechen Gelegenheit haben.) Endlich
 - 6) dekliniere man a) ohne, b) mit he ha-j'dia die nomina בית bajit Haus; גֵּוֶר gever Mann; אָדָם adam Mensch; יוֹם jōm Tag; לַיְלָה laj-la Nacht; עֵין ajin Auge; שֶׁמֶשׁ šemeš Sonne und אֲדָמָה adama Erde.

Fünfter Brief.

1. Ausarbeitung der im vorhergehenden Briefe gestellten Aufgaben nebst Zusätzen. 2. Das Pronomen.

Lösung der Aufgabe I.

- 1) Am Anfange ist jedes š'wa ein nā, weil demselben keine Silbe vorangeht, an welche es sich anschließen könnte.
- 2) Das zweite von zwei š'wa mitten im Worte ist nā (das erste ist nah), z. B. יֵשׁבְרֵי jiš--b'ru (Lesest. II, V. 11), יֵיבְבֵי jib-b'u (ibid. V. 16).
- 3) Das š. nach einem langen Vokale ist nā; z. B. יֵרְדֵי jē-r'du (Lesest. II. V. 7) וּמְלוֹאֵה u-m'lō-oh (L. I. V. 11), וּלְבַקֶּשׁ u-l'vaq-qēš (L. II. v. 21).
- 4) Das š'wa unter dem ersten zweier gleicher Konsonanten, z. B. יֵרָאֵנִי j'ra-n'ni (L. I, V. 2), יֵהַלְלֵהּ j'ha-l'lu (L. I, V. 13). Ebenso ist
- 5) das š'wa unter dem dagešierten Buchstaben ein nā; wie מִסְפְּרִים m'ça-p'rim (L. I, V. 7), הַמְקַרֶּה ha-m'qare, bei welchem letzteren da dageš der Euphonie wegen wohl ausgefallen ist, ohne daß jedoch das š'wa aufgehört hat, ein mobiles zu sein.
- 6) Ist das š'wa nach einer th'nua qalla (ein aus š'wa entstandener Vokal) ein nā; wie כַּנְפֵי ka-n'phe (L. I, V. 3), אֲרֵזֵי a-r'ze.
- 7) Ist als nā zu betrachten das š'wa nach hatoph patah (א) oder hatoph çegol (א), z. B. אֵעֲשֶׂה e-ē-b'cha, לְמַעַן l'ma-ā-n'cha. (Diese Regel wird